

Forderung nach der Steigerung der Arbeitsproduktivität als Voraussetzung für den Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Die Forstarbeiter und Angestellten haben in den vergangenen Jahren große Leistungen vollbracht. Das war besonders auch dadurch möglich, daß wir zur Bildung von Großbrigaden übergingen. Dadurch wurde erreicht, daß der Betriebsplan aufgeschlüsselt werden konnte, so daß die Arbeiter in der Lage sind, an ihrer geleisteten Arbeit täglich zu messen, wie sie den Plan erfüllt haben und was sie verdienen.

Die Richtigkeit dieser Politik unserer Partei zeigte sich besonders jetzt nach der großen Windbruchkatastrophe in unserem Nachbar-kreis Sonneberg, wo etwa 75 000 Festmeter Holz gebrochen und geworfen wurden. Während in den angrenzenden Westgebieten noch alles durcheinander liegt, organisierte die Bezirksleitung in Verbindung mit dem Bezirksrat und den Kreisen sofort die gegenseitige sozialistische Hilfe; es kamen aus allen Kreisen insgesamt 500 Forstarbeiter in Einsatz. Auch aus unserem Kreis wurden sofort sieben Großbrigaden im Katastrophengebiet eingesetzt. Die Sekretäre der Kreisleitung waren bei den Forstarbeitern, leisteten körperliche Arbeit und konnten sich überzeugen, daß die Großbrigaden auch die beste Form sind, um eine gute Partei- und Gewerkschaftsarbeit zu entwickeln. Die Parteileitung des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes trug dafür Sorge, daß die Genossen auf die Großbrigaden richtig verteilt sind beziehungsweise orientierte sich in der Kandidatengewinnung besonders auf die Brigaden, wo bisher keine Parteigruppe gebildet werden konnte. Früher war eine solche Parteiarbeit fast unmöglich, da sich die Arbeit in Rotten zeitweilig zum Teil an weit voneinander entfernten Arbeitsstellen vollzog.

In Aussprachen mit den Forstarbeitern zeigten sich jedoch auch eine Reihe von Mängeln. Ich möchte von der Tatsache ausgehen, daß das Durchschnittsalter der Forstarbeiter im Bezirk Suhl 58 Jahre beträgt, dagegen zum Beispiel im Produktionszweig Holzabfuhr 38 Jahre. Das zeigt, daß sich unsere Jugend dahin gezogen fühlt, wo die Technik vorhanden ist. Darum sind wir auch von diesem Gesichtspunkt aus nicht böse, wenn sich die verantwortlichen Genossen im Ministerium für Land- und Forstwirtschaft etwas mehr bemühen würden, die moderne Technik noch etwas schneller auch in den Wald zu bringen.